



Erlebniswelt des Nordens: Für das geplante Ausstellungs- und Infozentrum in Puttgarden (Investitionsvolumen bis zu 15 Millionen Euro) wird ein Betreiber gesucht. Fotos: Stadt Fehmarn/gjs

„Reelle Chance fürs Ausstellungenzentrum“

LN-Interview mit Belt-Regionalmanagerin Mona-B. Walkenhorst. Sie hört auf – die Stelle ist neu ausgeschrieben.

Fehmarn – Seit 2011 ist Mona-Babette Walkenhorst Fehmarns Belt-Regionalmanagerin. Zum Jahresende hört sie auf. Ihre Stelle ist neu ausgeschrieben, doch noch liegt kein Bewilligungsbescheid aus Kiel für eine Projektverlängerung vor. Die LN sprachen mit der scheidenden Regionalmanagerin.

LN: Frau Walkenhorst, warum hören Sie gerade jetzt auf?

Walkenhorst: Das Projekt läuft Ende 2013 aus. Ich habe rechtzeitig geguckt, was kommt für mich danach? Und gleichzeitig ein neues Projekt beantragt.

LN: Doch es läuft dann ohne Sie.

Walkenhorst: Ja, aber aus persönlichen Gründen. Ich suche eine neue Herausforderung, werde mich wieder verstärkt Architekturprojekten widmen. Auch wenn ich jetzt weggehe, stelle ich das Regionalmanagement auf keinen Fall in Frage. Eigentlich müssten sich sogar zwei darum kümmern.

LN: Was ist besonders wichtig?

Walkenhorst: Erstens der Aufbau von Kommunikationsstrukturen, um regional und überregional unsere Anliegen vorzubringen und Netzwerke zu bilden. Zweitens die Projektarbeit. Ideen entwickeln, um eventuelle negative Auswirkungen

zu kompensieren. Zum Beispiel das Ausstellungenzentrum Puttgarden.

LN: Hat es noch eine Chance?

Walkenhorst: Es ist wie beim Fußball. Wenn ich nicht das Gefühl hätte, unsere Mannschaft könnte gewinnen, würde ich nicht antreten.

LN: Kommt es?

Walkenhorst: Es gibt eine reelle Chance. Gerade erst hat eine große Planungsrunde getagt, von der Landesplanung über den Kreis bis zur Stadt Fehmarn. Erst einmal stehen planungsrechtliche Aufgaben an.

LN: Das dritte wichtige Thema?

Walkenhorst: Positive Kommunikation.

LN: Das heißt...?

Walkenhorst: Zum Beispiel die Auswirkungen auf den Tourismus. Laut Gutachten ist ein Verlust von neun Prozent bei den Gästezahlen zu erwarten, wenn wir uns nicht kümmern. Eine Größenordnung, die nicht einfach zu verkraften sei, hat uns der Gutachter gesagt. Das Negative kommt von allein, für das Positive müssen Sie etwas tun.

LN: Wo kann Fehmarn punkten?

Walkenhorst: Es gab und gibt viele Ideen. Obwohl einige kritisch fragen: Wie sollen wir etwas positiv



Hört als Belt-Regionalmanagerin auf: Mona-Babette Walkenhorst.

kommunizieren, wenn wir das alles furchtbar finden, was da kommt? Doch es geht nicht darum, die Tunnelbaustelle positiv zu verkaufen, sondern die Attraktivität der Insel – das ist kein Selbstläufer.

LN: Ein Beispiel?

Walkenhorst: 50 Jahre Vogelfluglinie, da ist es nach meiner Einschätzung ganz gut gelungen, überregional Aufmerksamkeit zu finden. Toll war das Event „Coast2Coast“.

LN: Ein Jubiläum fast ohne Dänen.

Walkenhorst: Ja, das stimmt. Die Dänen waren nicht so doll dabei.

LN: Wie kann da eine regionale Identität wachsen?

Walkenhorst: Ein ganz wichtiges, aber schwieriges Thema. Sprache, Kultur, Wirtschaft – das ist in Süd-

Zur Person

Mona-Babette Walkenhorst (52), Architektin und Sozialwissenschaftlerin, hat in Kopenhagen studiert, spricht fließend Dänisch – und hat in Kopenhagen auch im Nachfolgebüro von Architekt Arne Jacobsen gearbeitet. 2011 wurde sie Belt-Regionalmanagerin bei der Stadt Fehmarn. Künftig will sie sich neuen Architekturprojekten widmen.

schleswig leichter. Ohne Wasser als Barriere. Am Fehmarnbelt ist die gemeinsame Geschichte nicht mehr wirksam, es ist schwer, alte Wurzeln zu aktivieren.

LN: Hilft der geplante Beltunnel – oder eher nicht?

Walkenhorst: Es ist schwer, einen gemeinsamen Nenner zu finden. Man muss sich nur die Karte der Region ansehen. Ostholstein ist übersät mit touristischen Attraktionen, Lolland ist bis aufs Lalandia weiß.

LN: Hat sich die Einstellung auf Fehmarn zum Tunnel verändert? Der Widerstand scheint zu bröckeln.

Walkenhorst: Es ist sehr anstrengend, in einer Initiative den Widerstand gegen ein Projekt über ein Jahrzehnt hinaus einzubringen. Es sind alles Ehrenamtler.

LN: Haben Sie einige enttäuscht?

Walkenhorst: Projektziel war nie, das Belt-Regionalmanagement als Tunnelgegner zu positionieren. Das Schöne für mich in den drei Jahren war, auf neutraler Ebene mit Befürwortern und Gegnern gemeinsam zu arbeiten. Es ging nicht darum, andere zu überzeugen.

LN: Nützt das Dialogforum?

Walkenhorst: Der Ansatz ist sehr ambitioniert, alle an einen Tisch zu bekommen. Die einen finden den Dialog ganz wichtig, die anderen völlig sinnlos. Es ist Spiegelbild für einen ganz schwierigen Prozess. Das Dialogforum halte ich für sinnvoll.

LN: Wird der Beltunnel Ende 2021 eröffnet?

Walkenhorst (lacht): Eine schwierige Frage. Im Moment stehen die Zeichen dafür, dass er gebaut wird.

LN: Ihre Prognose?

Walkenhorst: Man wird schon mit Verzögerungen rechnen müssen. Alle großen Verfahren dauern in der Regel länger als ursprünglich terminiert. Jeder, der eine Sorge vorträgt, hat eine berechtigte Sorge, die geprüft werden muss. Das braucht Zeit, da kann man nicht einfach drüber hinweggehen.

Interview: Gerd-J. Schwennsen